

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in Loko:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5
Dahlfährig . . . 10 " — 5
Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einzeln Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5
Dahlfährig . . . 7 " — 5
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5
Dahlfährig . . . 9 " — 5

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurück-
geschickt; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einseitigen Sammonzeile kostet beim einmahligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

N^o. 256.

Hermannstadt, Dienstag den 6. November 1906.

122. Jahrgang.

Die militärischen Fragen.

Honvödeminister Ludwig Zekelsalussy soll einem Mitarbeiter des „E. U.“ gegenüber mit Bezug auf die Erhöhung des Rekrutenkontingents sich wie folgt geäußert haben:

„Ich glaube, daß man die Worte des Ministerpräsidenten mißverstanden hat. Er hat das sicherlich nicht so gesagt, wie man es interpretiert hat. Er konnte nicht gesagt haben: „wann, wieviel und unter welchen Bedingungen“, weil wir den Zeitpunkt und die Bedingungen, in welchem und unter welchen wir die Erhöhung des Rekrutenkontingents zusehen könnten, selbst noch nicht kennen. Man hat die Worte des Ministerpräsidenten unrichtig ausgelegt. Tatsache ist aber, daß wir die Erhöhung des Kontingents notwendig brauchen, weil wir zu wenig Soldaten haben. Eine Kompanie zählt auf dem Papier 95 Mann, bei der Honvöd gar nur 55 Mann! Auch die neuen Kanonen haben wir schon, aber keine Bedienungsmannschaft, und sogar die Bedienungsmannschaft für die Geschütze muß von den Truppen entlehnt werden. Ob der gemeinsame Kriegsminister die Erhöhung des Rekrutenkontingents schon jetzt, von dieser gegenwärtigen Regierung verlangen wird, weiß ich nicht; aber möglich ist es, sogar wahrscheinlich. Ob er sie auch bekommen wird, ist eine andere Frage. Bis jetzt haben wir über diese Frage mit dem gemeinsamen Kriegsminister noch nicht verhandelt. So viel bemerke ich aber, daß wir zur Zeit der Übernahme der Regierung in Angelegenheit der Erhöhung des Rekrutenkontingents gar keine Verpflichtung übernommen haben. Die Zeitungen schreiben jetzt gar Vieles zusammen, von dem kaum die Hälfte der Wahrheit entspricht. Wie viele berufen sich auf mich, ich hätte dies und jenes gesagt und doch habe ich die Leute gar nicht einmal gesehen! Wie viel hat man nicht über Bitreich zusammengeschrieben, daß er Chef des Generalstabes werden soll und vieles Anderes, mir aber hat der ehemalige Kriegsminister erklärt, daß er sich zurückziehen und nur Ruhe haben wolle.“

Der Minister kam hierauf auf die bekannte Verordnung betreffend das Verbot der Teilnahme an den Rakoczi-Feierlichkeiten zu sprechen und erklärte, daß es weder den Offizieren noch auch der Mannschaft verboten war, als Zuschauer auf den Straßen zu verweilen. Tatsächlich habe er — der Minister — selbst zahlreiche Soldaten und Einjährig-Freiwillige unter dem auskundschaftenden Publikum bemerkt, was sicherlich nicht der Fall gewesen wäre, wenn tatsächlich ein Verbot erlassen worden wäre.

Diesem allerdings ziemlich verworrenen Interview gegenüber erfährt das „Ung. Tel.-Korr.-Bur.“ aus kompetenter Quelle, daß diese Wiederholung des Gesprächs mit dem Honvödeminister absolut unrichtig ist. Der Honvödeminister kann sich mit dieser Notiz umso weniger identifizieren, als dieselbe — wohl nur infolge der gänzlichen Unorientiertheit des Interviewers in militärischen Fragen — in einzelnen Punkten gerade das Gegenteil von dem wiedergibt, was der Honvödeminister gesagt hat.

Ein Mitarbeiter des „E. U.“ hatte mit dem neuernannten Kriegsminister J. M. Schönauich eine längere Unterredung, in deren Verlauf er sich darüber beklagte, daß gewisse militärische Zeitschriften in geschäftlichem Tone über Ungarn schreiben, und dabei ein angeblich aus militärischer Feder stammendes Buch über den letzten Kampf erwähnte, in welchem die leitenden Staatsmänner Ungarns geschmäht und verächtlich werden. Der Kriegsminister erklärte darauf, daß die Heeresleitung diesen Blättern vollkommen fern stehe. Im Heere sei stets strikt das Prinzip gewahrt worden, daß jedes Politisieren, besonders aber jedes Art des Politisierens, wie sie diese Blätter treiben, im Rahmen des Heeres streng verboten sei. Das Buch, das in Ungarn so unliebsames Aufsehen erregte, habe er nicht gelesen. Wenn es aber wahr ist, daß in diesem Buche solche Männer angegriffen werden, die sich Verdienste um den Thron und um das Vaterland erworben haben und wenn in dem Buche im Tone des Mißtrauens, ja der Gehässigkeit über Ungarn gesprochen wird, dann müsse er erklären, daß er diese Tendenz verurteile und daß diese Denkart dem Heere vollkommen fern stehe.

Umgestaltung und Nichtigstellung der Grundbücher.

Die jüngste Nummer des „Szegedgyögi Közlöny“ veröffentlicht vier Verordnungen des Justizministers, deren Zweck die Umgestaltung der mit der Umgestaltung und Nichtigstellung der Grundbücher verbundenen Arbeiten ist.

Die erste Verordnung bestimmt, daß bei diesen Arbeiten solche Agenten, deren Erledigung keine richterliche Qualifikation erfordert, durch Grundbuchführer, Hilfsgrundbuchführer, ferner durch Diurnisten zu versehen sind, welche die Qualifikation von Grundbuchführern besitzen. Diese Organe sind durch die Präsidenten der königlichen Tafeln zu designieren, wobei die frühere Tätigkeit auf diesem Gebiete zu berücksichtigen ist. Mit selbständigem Wirkungsbereich können Diurnisten vom Justizminister betraut werden, wenn sie die notwendige praktische Bewandtheit durch mindestens zweijährige Tätigkeit erlangt haben. Diese Diurnisten beziehen 3 bis 4 Kronen, die nicht mit selbständigem Wirkungsbereich betrauten 2 Kr. 40 H. bis 2 Kr. 60 H. täglich. Die Verordnung enthält überdies Bestimmungen über die Reihenfolge, in welcher die in Rede stehenden Arbeiten vorzunehmen, wie sie durchzuführen, in Evidenz zu halten und nach Tzuchtigkeit zu beschleunigen sind.

In der zweiten Verordnung wird verfügt, daß die auf die Besitzregulierung bezüglichen Grundbücher und Mappen in zwei Original-Exemplaren anzufertigen sind. Dadurch soll den Schwierigkeiten vorgebeugt werden, die eintreten, wenn diese Urkunden verloren gehen oder vernichtet werden.

Die dritte Verordnung bezweckt eine strengere Durchführung der Bestimmungen, nach welchen nicht vorhandene, in Verlust geratene oder mangelhafte Grundbuchmappen zu ersetzen sind, während in der vierten Verordnung die Einbehaltung der Familienverhältnisse der bei der Grundbuchredaktion beschäftigten Organe angeordnet wird, da der Justizminister bei etwaigen Verletzungen auf diese Verhältnisse Rücksicht nehmen will.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Am 2. d. wurde der Motivenbericht zu dem Voranschlage des Ministeriums des Innern für 1907 verteilt. Es zeigt sich, daß die Ausgaben um 8,345,407 Kronen höher präliminiert sind, als pro 1906 bewilligt war. Das Präliminare der Ausgaben erreicht die Höhe von 71,433,052 Kr. Das Mehrexforsern verteilt sich folgendermaßen: Auf die Personalbezüge in der Zentralverwaltung 103,006 Kr. Es sind nämlich die Stellen eines Sanitätsoberinspektors, zweier Sekretäre und achtzehn neue Stellen in der Buchhaltung systematisiert worden. Auf die sachlichen Ausgaben 19,900 Kr. Auf die Dotation der Komitate 470,260 Kr. (Bau neuer Komitatshäuser; Deduktion von Mehrausgaben der Komitatsverwaltungsfonds, Zweiteilung größerer Bezirke.) Auf die Matritkelämter 1,565,822 Kr. zu Zwecken der Regulierung der Bezüge und für sachliche Ausgaben. Zur Regulierung der Bezüge der Gemeinde- und Kreisnotäre 1,980,000 Kr. Für die Krankenhäuser in Preßburg und Marosvásarhely, für die Irrenanstalten in Budapest-Lipótszög, Budapest-Angyalföld, Hermannstadt und Nagytallos, sowie für die verschiedenen Versuchsanstalten ein Mehrbedarf von 1,995,891 Kr. Zur Vermehrung der Gendarmenmannschaft 1,128,558 Kr. Zur Vermehrung des Beamten- und Mannschafstatus der Budapester Staatspolizei 593,093 Kr. Bei der Grenzpolizei 120,000 Kr. Öffentliche Sicherheit 70,000 Kr. Öffentliche Wohltätigkeit 221,000 Kr. Pensionen 280,000 Kr. Diese Erhöhungen sind sehr eingehend motiviert.

In der Abgeordnetenhausitzung vom 3. d. widmete der Präsident dem Erzherzog Otto einen warmen Nachruf. Das Haus beschloß, der Trauer protokolllarisch Ausdruck zu geben und die homagialen Gefühle

Er. Majestät zu unterbreiten. Der Präsident unterbreitete den Bericht über die Rakoczifeier. Das Haus beschloß, Thalaj für seine eifrige Mitwirkung den protokolllarischen Dank zu votieren.

Auf die Interpellation Vazsonyi in Angelegenheit der Erhöhung des Rekrutenkontingents erwiderte Ministerpräsident Weflerle, er könne auf die in den Blättern erschienenen Äußerungen des Kriegsministers, von deren Authentizität er nicht überzeugt sei, nicht reflektieren. Er kann nur erklären, daß die Tätigkeit des neuen Kriegsministers nicht im Gegensatz zu der des Kabinetts steht und daß das solidarische Zusammenwirken mit ihm nicht bedroht ist. Der Ministerpräsident kann dem Wunsche auf Unterbreitung des Votums nicht nachkommen. Derselbe ist in seiner Gänge im Programm der Regierung enthalten. Die Regierung steht auch heute auf der Grundlage dieses Programms und sie erklärt, daß sie eine Verpflichtung über die Erhöhung des Rekrutenkontingents nicht übernommen hat.

Der Ministerpräsident hat wohl jüngst im Ausschusse erklärt, die Erhöhung des Rekrutenkontingents werde allgemein als notwendig erkannt, es frage sich nur, in welchem Maße und unter welchen Bedingungen. Er fügt jedoch hier hinzu, daß er einer solchen Erhöhung, durch welche nur der Militarismus genährt werden soll, nie zustimmen würde.

Er durfte sich wohl mit Recht darauf berufen, daß die Notwendigkeit der Erhöhung des Rekrutenkontingents allgemein anerkannt wird, denn erstens war man auch im Hause für eine gewisse beschränkte Erhöhung des Rekrutenstandes für den Fall, wenn die nationalen Forderungen erfüllt werden. Diesen Standpunkt vertritt auch die Regierung.

Dann aber entspreche es auch der Logik, daß man auch Soldaten bewilligen muß, wenn man Kanonen bewilligt, zumal man zu den neuen Kanonen mehr Mannschaft braucht, als zu den alten.

Der Abgeordnete Vazsonyi stellt die Sache so hin, als wäre es nicht politisch anständig, daß sich noch dieser Reichstag mit der in Rede stehenden Frage befasse; allein wenn es möglich ist, eine Vereinbarung zu treffen, so ist es nicht nur unser Recht, sondern auch unsere Pflicht, die Lösung zu suchen. Damit wird sich Jeder zufrieden geben, nur diejenigen nicht, die das Land nicht zur Ruhe wollen kommen lassen.

Oesterreich. Das „Vaterland“ publiziert einen Hirtenbrief der Teilnehmer an der letzten Bischofskonferenz. In dem Hirtenbriefe wird gegen die Bestrebung betreffend die Reform der Ehegesetze, sowie gegen die freie Schule protestiert; die Gläubigen werden aufgefordert, sich zur Abwehr dagegen um die Oberhirten zu scharen.

Frankreich. Der am 3. d. im Palais Elisee gehaltene Ministerrat genehmigte den Text der vom Ministerpräsidenten Clemenceau verfaßten ministeriellen Erklärung, sowie ein Schreiben des Finanzministers Caillaux an die Budgetkommission, in dem die Veränderungen dargelegt werden, die er am Budget pro 1907 anzubringen wünscht. Präsident Fallières unterzeichnete einen Gegenschwur betreffend die Verantwortlichkeit des Westbahnnetzes, sowie einen Gegenschwur, mit dem die Todesstrafe abgeschafft wird. Die beiden Gegenschwürer wurden am Montag der Kammer vorgelegt. Der Ministerrat erneuerte für sechs Jahre die Vollmachten der französischen Delegierten auf der Friedenskonferenz in Haag, nämlich für Bourgeois, D'Estournelles, de Constant, Renaud und Decrais.

Italien. Der Minister des Auswärtigen Tittoni hat sich im Ministerrate über die internationale Lage in beruhigendem Sinne ausgesprochen und jede Gefahr von Komplikationen als ausgeschlossen erklärt, so daß auch die Notwendigkeit des vom Kriegsminister vorgeschlagenen Neuausrüstungsplanes entfällt. Man solle sich auf eine Verlängerung des gegenwärtigen Septenniums, für das außerordentliche Ausgaben von 16 Millionen per Jahr vorgeschrieben sind, für eine weitere Periode beschränken und den Militäretat nur um eine Million jährlich erhöhen.

Fenilleton.

Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berlepsch.
(8. Fortsetzung.)

Räthchen spielte mit Sultan, während die andern am Fenster sitzend plauderten. Doktor Haller erzählte, daß er den Vormittag dazu benutzt habe, einige Besuche zu machen, die er als unerlässlich erachtete. Auch bei Müdesbergs und Gerlachs sei er gewesen, die Damen hätten die Gesellschaft ausgekostet. Er war auch bei Professor Lutter, dem er einen Gruß von einem alten Universitätsfreunde aus Berlin zu überbringen hatte.

„Ist man erst einmal in Frack und weißer Binde, dann ist es am besten, gleich die Runde zu machen.“

Dann wandte er sich speziell an Gertrud mit der Frage:

„Sie kennen die Frau Professor Lutter?“

„Nur von Hörensagen und ganz flüchtig von der Straße her.“

„Sie wissen also gewiß, daß sie zu der Klasse der schriftstellernden Frauen gehört, die wie ein Alp auf unser Empfinden drücken?“

Er sah nicht, wie Gertrud ihre Hand schnell auf Fräulein Waldburgs Arm legte, die im Begriff war, dem Gespräch eine andre Wendung zu geben, sah nicht den bittenden Blick, der die alte Dame zum Schweigen zwang, sondern fuhr eifrig fort, während Gertruds Wimpern sich verhöllend über ihre Augen senkten.

„Ein Blaustrumpf im idealen Kostüm, d. h. möglichst viel Unordnung verratend; Tintenflecke an den Händen, über den Träumen in höheren Regionen die Wirklichkeit vergessend, dem Manne sein Heim zur Hölle machend, den Kindern statt des Brotes einen Band ihrer Gedichte reichend, nur nach dem Ruhm der Dichterkrone geizend und daneben aus der Torheit anderer Münze schlagend, welche hochherzig

zu weltverbessernden Institutionen verwendet wird, die besser wieder in Nichts zerfielen — so sind diese Frauen.“

Er wunderte sich, daß niemand für oder wider sprach. Fräulein Waldburg lachte eifrig eine Maßche ihres Stricktrumpfes, während Gertrud, den Kopf stolz erhoben, ein bitteres Lächeln um den Mund, zum Fenster hinausblinzelte.

Ein paar Sekunden schwiegen alle drei, dann kam die Unterhaltung wieder in Fluß. Dr. Haller hörte Gertrud wieder einfach und klar über angeregte Fragen sprechen. Ihr Urteil war auch nicht durch den leiseften Hauch von Leidenschaft getrübt; ihr gleichmäßiges Wesen erwiderte ihm beinahe langweilig. Nur als Fräulein Waldburg fragte, wie es zu Hause bei ihrer Freundin gehe, verfinsterte sich ihr Antlitz.

„Sie ist noch immer nötig dort, ihre Mutter kränkelt fortwährend und die Geschwister bedürfen ihrer. Der Oberst kann sie nicht einmal auf kurze Zeit entbehren, er ist sehr egoistisch. Käme aber ein Mann, der ihre Hand begehrte, vorausgesetzt, daß sie ihn liebte, wer wollte auch nur daran denken, ihm zu wehren, sie mit sich zu nehmen in sein Haus? Es wäre ja so einfach, so natürlich, daß sie ihm folgte. Es heißt ja nur: „Das Weib soll Vater und Mutter verlassen und dem Manne nachfolgen.“ von einer Freundin sagt die Bibel nichts. Aber wir müssen uns beschreiben, wir können die alten Sagen nicht umstoßen, die jahrhundertlang bestehen; sonst schreibt die Welt ein „Webe“ über uns, und in unserm Herzen klingt es wider. Sie muß vorläufig bei ihren Eltern bleiben. Einmal aber kommt es vielleicht doch noch zu dem, was wir wünschen und hoffen.“ antwortete Gertrud.

Sie hatte die Arme über die Brust verschränkt und ließ den Blick in die Weite wandern. So hatte sie gesprochen in voriger Nacht, im Hause des Geheimrats. Da wußte sie nicht, daß sie Zuhörer hatte, die ihren Worten lauschten. Begegnete sie wie neulich fragenden Blicken, dann schreute sie wohl zusammen, wie ein Nachtanandler, den man durch einen Zufuß weckt. Oft aber nahmen ihre Gedanken schweigend ihren Weg weiter fort, bis sie von selbst erwachte, nicht merkend, daß sie geträumt hatte, lange, stolze Träume.

Dr. Haller betrachtete Gertrud verstohlen, dann blickte er auf das Kind. Er sah, wie Sultan eben spielend seine Barentage gegen sie erhob, die ihn neckend an den Haaren gepupst hatte.

„Sultan!“ rief er kurz, in den Ruf allen Alerger legend, den Gertruds unabhähare Haltung in ihm erregt hatte. Der Hund kam augenblicklich zu seinem Herrn und sah ihn fragend an. Räthchen folgte ihm auf dem Fuße. Sie legte ihre Armechen auf des Doktors Knie und fragte:

„Onkel, warum bist du böse auf Sultan?“

„Wer sagt dir, daß ich böse bin?“

„Du riebst ihn nicht lieb.“

In warm aufwallendem Gefühl hob er die kleine zierliche Gestalt auf seine Knie.

„Er wollte dir wehe tun mit seiner ungeheueren Pfote.“

„Nein, Onkel, er tut mir keinnmal weh, seine Pfote ist so leicht.“

Sie musterte aufmerksam sein Gesicht.

„Du hast gerade solche Augen, wie Tante Trudchens, die gefallen mir sehr. Gefallen dir auch Tante Trudchens Augen?“

„Onkel“ und „Tante“ eröteten.

„Räthchen,“ sagte Gertrud verweisend, „du mußt den Onkel nicht so viel fragen.“

Räthchen schwieg verschüchtert. Dann reichte sie die Armechen aus und umfaßte Gertruds Hals.

„Tantchen, sei nicht böse!“

Dr. Haller mußte sich bei der stürmischen Bewegung weit vorneigen, damit das Kind nicht fielen und um ihm nicht wehe zu tun, denn eine von Räthchens blonden Locken hatte sich um einen Knopf seines Rockes gewickelt. Einen Augenblick sah sie sich an, den Knopfkopf zu wischen sich. Ihr Atem streifte sein Gesicht. Er senkte die Lider. Das ist kein Rauch, wie gestern in dem dämmernden Garten, als das Haar der schönen Leonore seine Wange berührte. Das ist etwas ganz anderes, etwas wie er es noch nie gefühlt. (Fortsetzung folgt.)

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Bei Uebernahme des hohen Amtes des Ministers des Aeußern der österreichisch-ungarischen Monarchie wechselte Freiherr v. Lehrenthal mit dem italienischen Minister des Aeußern Tittoni freundschaftliche Erklärungen, aus denen sich die gemeinsame feste Absicht der beiden Minister ergab, in vollkommenem Einvernehmen vorzugehen und sich dafür einzusetzen, daß die ausgezeichneten Beziehungen, welche die Regierungen verbinden, immer herzlicher und inniger sich gestalten.

Ausland. Als kürzlich der Zar mit dem Finanzminister über den vorgelegten Entwurf des Judengesetzes konferierte, sagte der Zar: „Jetzt ist nicht die Zeit für das Judengesetz, man muß damit noch warten.“ Man schließt daraus, daß vorderhand noch keine Reformen in der Judengesetzgebung geplant sind.

Türkei und Montenegro. Bei Podgorica an der türkisch-montenegrinischen Grenze befindet sich ein als neutral erklärtes Gebiet, das den Namen „die Schwarzen Felder“ führt. Trotz des ausdrücklichen Verbotes der Behörden trieben albanesische und montenegrinische Hirten ihre Herden auf dieses Gebiet. Es kam zu einem Kampfe, der zwei Stunden dauerte und dessen Ergebnis unbekannt ist. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden Truppen entsendet.

Evangelische Landeskirchenversammlung.

Hermannstadt, 5. November.

In der heutigen Sitzung teilte der Bischof mit, daß der Kronstädter Abgeordnete Dr. Friedrich Fekel einen Urlaub angebracht und erhalten habe.

Auf der Tagesordnung der gelesenen Verammlung steht die Abänderung des § 111 Kirchenverfassung. Der Antrag des Ausschusses lautet:

§ 111. Zu der Landeskirchenversammlung gehören: . . . h) Die Direktoren der Gymnasien, des theologisch-pädagogischen Seminars in Hermannstadt und der Lehrerinnenbildungsanstalt in Schäßburg.

Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

Die Annahme erfolgt bei namentlicher Abstimmung einhellig.

Es kommt zur Beratung und Schlußfassung ein Zusatz zu § 2 der „Bestimmung über die Anstellbarkeit von Lehrern“.

Der Ausschuhsantrag lautet:

„An einlässigen Volksschulen ist die Lehrerstelle, an zweiklassigen die Rektorstelle, an drei- und mehrklassigen mit Einschluß der Rektorstelle mindestens die Hälfte der systemisierter Lehrstellen mit Lehrern zu besetzen.“

Wenn aber beim ersten Konkurs — in einlässigen Schulen auch bei einem zweiten — kein qualifizierter Bewerber um eine den Lehrern vorbehaltene Stelle sich gefunden hat, oder eine solche Stelle aus irgend einem Grunde nicht mit einem qualifizierten Lehrer besetzt werden konnte, so muß der zweite Konkurs — in einlässigen Schulen der dritte — die Bewerbung weiblicher Schulamtskandidaten zulassen und darf diesen (einschließlich der in Aussicht gestellten Quinquennalzulagen) nicht eine um mehr als 100 Kr. geringere Bezahlung anbieten, als gleichzeitig den Lehrern angeboten wird.

Bewirbt sich dann bloß ein Schulamtskandidat weiblichen Geschlechtes, so darf die Stelle nicht mit einem Unqualifizierten und auch nicht suppletorisch besetzt werden.“

Bei namentlicher Abstimmung wird der Antrag einhellig angenommen.

Vorsitzer schließt die Sitzung und eröffnet sofort eine kirchenregimentliche.

Es wird verhandelt der Antrag auf Erhöhung des Pfarreinkommens von Fogarash. Er lautet:

„Der Pfarrer von Fogarash bezieht, wenn er ein akademischer Kandidat ist, außerdem noch einen außerordentlichen Zuschuß von 500 Kr. jährlich aus der Pfarrenterstützungskasse.“ Tritt sofort in Kraft.

Der Antrag findet einhellige Annahme.

Es kommt zur Verhandlung der Antrag über die Verwendung der Staatsdotations für die Jahre 1906 und 1907.

Der Ausschuhsantrag lautet:

I. Im Jahre 1906: 1. Für den Bischof jährlich 12.000 Kronen, 2. für den Superintendentenalters als Funktionszulage 1800 Kronen, 3. Mietzins für die Wohnung des Bischofs und für das Kanzlei- und Archivlokal 4000 Kr., 4. für die zehn Bezirksdechanten als Funktionszulage à 540 Kronen 5400 Kr., 5. für den Sekretär der Landeskirche (Gehalt 2800 Kr., Perionalszulage 400 Kr., Feuerungsbeitrag 1200 Kr.) zusammen 4400 Kronen, 6. für den Archivar der Landeskirche (Gehalt 2000 Kr., Feuerungsbeitrag 600 Kr.) zusammen 2600 Kronen, 7. zur Unterstützung armer Pfarreien und Volksschulen, sowie zur Deckung des Defizites der Pfarrenterstützungskasse, zusammen 29.800 Kr.

II. Vom Jahre 1907 angefangen: 1. Für den Bischof jährlich 12.000 Kronen, 2. für den Superintendentenalters als Funktionszulage 1800 Kronen, 3. Mietzins für die Wohnung des Bischofs und für das Kanzlei- und Archivlokal 4000 Kronen, 4. für die Bezirksdechanten als Funktionszulage à 800 Kr. 8000 Kr., 5. für den Sekretär der Landeskirche als Gehalt 4400 Kr., 6. für den Archivar der Landeskirche als

Abschiedsworte

an Herrn Musikdirektor Hermann Kirchner.

Zieh hin die Bahn zum höchsten Ziel des Strebens, Die Flügel sind, die Kraft ist dir verliehen; Nichts für dein Glück im Auge des Erhebens Und reicher Lohn vergelte dein Bemühen. Du willst es eben so, und mußt es also haben. Willst Andre auch erfreun mit deinen reichen Gaben. Dem Adler gleich mußt du dich hoch erheben Um möglichst über Raum und Zeit zu schweben. Zieh' hin mit Gott! — Wir wünschen dir das Beste Wie deinem Stamm, für den dein Genius strebt. Und sind wir auch betrübt beim Abschiedsfeite, Im Innern doch uns hoher Sinn besetzt. Wir danken dir und werden es nie vergessen Was du uns warst — was wir in dir befaßen. So nimm das Wort: nichts soll es hintertreiben, Daß dein gedenkend, wir dir treu verbleiben, Auf daß wir nicht vom sichern Standpunkt sinken, Den du uns schenkt mit regen Meisterwinken. — Und noch ein Wort: denk' oft und freudig daran, Für die du warst ein hochberühmter Lehrer; Gedanke gern der Jungen und der Alten, Die unverbriehlich fest an dir gehalten. Ich darf es frei nach allen Winden rufen: „Wir banten mit an deinen Ehrenfüßen“ Vergiß uns nicht! — Holt' Hermannstadt in Ehren! Es wird uns freun, von deinem Glück zu hören. —

Heil dem Hermannstädter Männergesangverein!
Ende Oktober 1906. Verfaßt vom Vereinsmitglied Carl Orendi.

Gehalt 2600 Kronen, 7. zur Unterstützung armer Pfarreien und Volksschulen 27.200 Kr.

Der Antrag wird einhellig angenommen. Schließlich berichtet D. Herfurth, daß zu Lehrern an höheren Volksschulen und Bürgerlichen geprüfte Kandidaten der Theologie und des Lehramtes, sowie geprüfte Kandidaten der Theologie angestellt werden könnten. — Dient zur Kenntnis. — Hierauf Schluß der Sitzung.

Nächste Sitzung Dienstag den 6. d. 10 Uhr vormittags.

Vofalnachrichten.

Vorstellungen beim neugewählten evang. Bischof. Außer den weltlichen Behörden haben auch die kirchlichen Vertretungen der Hermannstädter Kirchen beim neugewählten evangelischen Bischof ihre Glückwünsche dargebracht, am 3. d. unter Führung des Propst-Stadtpfarrers Gregor v. Sidofalvy in Vertretung der hiesigen röm.-kath. Kirchengemeinden intra et extra muros die päpstlichen Kämmerer Profupek und Bilinsky, Pfarrer Karl Kovacs, Oberkurator Zeibig, Obergymnasialdirektor Ferenczy in seiner Eigenschaft als Mitglied des röm.-kath. Status und Kirchenrat Liskai, am 4. d. das ref. Presbyterium unter Führung des Dechanten und Stadtpfarrers Nagy, ein schönes Zeichen des friedlichen und freundlichen Einvernehmens der Konfessionen in unserer Stadt. Der Wunsch und Entschluß, es weiter zu pflegen, klang aus allen Reden, die gewechselt wurden, erfreulich durch.

Komitatsverwaltungsausschuß. Die diesmonatliche ordentliche Sitzung des Komitatsverwaltungsausschusses und seiner Unterkommisionen findet Freitag den 9. November l. S. nachmittags 3 Uhr im kleinen Sitzungssaale des Komitatsgebäudes statt.

Krankheitsbewegung im Franz Josef-Bürgerhospital im Monat Oktober 1906. Mit Ende September 1906 verblieben 327 Kranke; im Laufe des Monats Oktober sind zugewachsen 485 Kranke, zusammen 812 Kranke; hievon geheilt entlassen 443 Kranke, gestorben 19, somit abgegangen 462 Kranke, und es verblieben mit Ende August in weiterer Behandlung 350 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 10967. Operationen wurden 146 ausgeführt.

Aus der Theaterkanzlei. Dienstag den 6. d. wird „Der Privatdozent“, welcher bei der Premiere einen durchschlagenden Erfolg erlangt, das erste Mal wiederholt.

Konzert Selma Wellmann. Das Programm zu dem Freitag den 9. d. M. im Gesellschaftshause unter gefälliger Mitwirkung der Frau M. v. Lacher und des Herrn Stadtpfarrers A. Nowak stattfindenden Konzert des Fräulein Selma Wellmann ist folgendes: 1. Bach-Variationen; 2. Schumann: Etudes symphoniques. 4. a) E. Sauer: Epenlaub; b) Seif: Bravourstudien, op. 10 Nr. 2. 5. a) Goldmark: Herzleid; b) J. J. Rimsky: Altdeutsches Minnelied; c) J. L. Bella: Siehst du am Weg ein Blümlein stehn; d) Erste Liebe. 6. Wagner-Lied: Spinnweb — Preise der Plätze: Loge 10 Kr., Parterre 3 Kr., I. Sperrst 2 Kr., II. Sperrst 1 Kr. 60 H., Stehparterre 1 Kr., Studentenkarte 60 H. — Anfang halb 8 Uhr abends. — Bei Beginn des Konzertes werden die Saalkarten geschloffen.

Vocskafeyer. Aus Anlaß dessen, daß am 4. d. die ev.-ref. Kirchengemeinde zur Erinnerung an Stefan Vocskas größte Schöpfung: den Wiener Friedensschluß einen Gottesdienst hielt, veranstaltete der Hermannstädter ungarische protestantische Frauenverein im großen Komitatsgebäude einen Vocskafabend, der durch die gelungene Erledigung des sechs Nummern enthaltenden Programmes den erschienenen Hören eine recht angenehme Ueberraschung gewährte. Die Vorträge Franz Thuroczy über Stefan Vocskas, — das von Fräulein Igi Krippner und den Herren Alexander Kiss und Friedrich Reinerth gezielte Klaviertrio von Haydn, — Lamprechts von Herrn Bela Andrasi gesprochenes Gedicht „Erinnerung an Vocskas“, — J. Haydn's, von den Herren Ferdinand Mallo, M. Kovacs, Johann Gáspárki und Friedrich Reinerth vorgetragenes Streichquartett, opus XVII, — Eugen Hüfkas Solologesang „Szallj, szallj sohajom!“, gesungen von Fräulein Irene Stancs, auf dem Klavier begleitet von Fräulein Igi Krippner und Violinbegleitung von Alexander Kiss, — dann Danclas „Refignation“, op 59, Violin solo, ausgeführt von Alex. Kiss, auf dem Klavier begleitet von Fräulein Igi Krippner, durchweg einwandfreie Leistungen, ernteten lebhaften und langandauernden Beifall. Fräulein Stancs erhielt einen Blumenkranz, Fräulein Krippner ein Blumenbuket. Um das Zustandekommen der Veranstaltung hat sich die Vereinspräsidentin Frau Julie Erdélyi sehr dankenswerter Verdienste erworben.

Kafocseier. Nächsten Sonntag den 11. d. M. 3 Uhr nachmittags, veranstaltet die hiesige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei im Gesellschaftshause eine Kafocseier, zu der das gesamte Publikum seitens des leitenden Komitees mit patriotischer Achtung eingeladen wird. Eintrittspreis nach Belieben. Freiwillige Spenden zur Deckung der Kosten werden dankend entgegengenommen.

Herr Musikdirektor Hans Wendel-Hammerstedt, der neue Chorleiter des Hermannstädter Männergesangvereins, teilt uns mit, daß er — wie wir bereits berichteten — Hermann Kirchners Konvokatorium übernommen hat und die Anstalt in dem Geiste ihres Begründers weiterführen und erweitern wird. Der Unterricht beginnt am 16. d. M. Anmeldungen werden am 13., 14. und 15. d. vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Musiksaal, Wintergasse 11, Parterre, entgegengenommen. Die Honorarbedingungen sind dieselben, wie bisher.

Volkshüterhaltung. Die von der Bruckenthalloge des Guttemplerordens für Sonntag den 4. d. M. angekündigte Volkshüterhaltung hatte so zahlreichen Besuch, daß der große Sitzungssaal auf dem städtischen Rathhause noch vor 4 Uhr nachmittags, der Stunde des Beginnes, vollbesetzt war. Die Hälfte der Vortragsordnung fiel dem Hausorchester des Vereins jüngerer Kaufleute zu, das sich unter der bewährten Führung seines Dirigenten, des Musiklehrers Vinzenz Scheil, der auch selbst mitwirkte, seiner Aufgabe in dankenswerter Weise sehr brav entledigte. Besonders schön wurden gespielt das „Adagio“ von M. Norris für Geigenchor und Harmonium, in welchem die beiden jugendlichen Fräulein Stephani (Harmonium und Violinolo) hervorragend beschäftigt waren und von ihrer außergewöhnlichen musikalischen Begabung Zeugnis ablegten, dann das Streichquartett Rubinstein's „Spärens-muß“, in welchem die Cellopartie (Herr Reinerth) zu voller Geltung kam. Das zum überwiegenden Teile dem schönen Geschlecht angehörende Auditorium gab seiner großen Befriedigung nach jeder einzelnen Wiede durch lebhaften Beifall Ausdruck und veranlaßte dadurch die Mitwirkenden zu Wiederholungen. — Ueberaus freundlicher Aufnahme hatte sich Fräulein Hanni Thullner mit dem verständnisvollen freien Vortrag einiger Gedichte zu erfreuen. Sie wurde von den dankbaren Zuhörern so lange gerufen, bis sie sich zu einer Zugabe, „Die Schwestern“ von Mörike, bereitete. — Das Jugendwerk des Guttemplerordens — die Gründung von Jugendlogen — behandelte Herr Dr. Heinrich Siegmund aus Mediasch in einem längeren, leicht verständlich gehaltenen Vortrag, wofür ihm das Publikum am Schluß mit lautem Beifall dankte. Um einhalb 6 Uhr war die angenehme Unterhaltung zu Ende.

25jähriges Jubiläum. Das Personal der Buchdruckerei Friedrich Roth vormals Adolfs Reiffenberger veranstaltete am 3. d. M. abends in einer Sonderstube der Dreieichenrestauration zu Ehren des Faktors Albert Reinhardt aus dem wohl nicht alltäglichen Anlasse seiner fünfundsingzigjährigen Tätigkeit in der genannten Offizin eine

gemüthliche gesellige Zusammenkunft, wobei der Jubilar, dem eine Ehren-gabe überreicht wurde, Gegenstand herzlicher, durch zahlreiche Tischreden gewürzter Ovationen seitens der Kollegen war.

Seimische Kalender. Als erster siebenbürgischer Jahresbote für 1907 ist diesmal der von W. Krafft in Hermannstadt herausgegebene 18. Jahrgang des „Neuen Volkskalenders“ erschienen, und zwar in einer Ausgabe für die städtische und in einer zweiten für die Landbevölkerung. Beiden Ausgaben, die reich illustriert sind, ist wie bisher besondere Sorgfalt zugewendet worden und somit die beste Gewähr dafür vorhanden, daß die vielen Freunde dieses Kalenders ihm auch in den jetzigen Ausgaben, deren jede 30 Heller kostet, treu bleiben und ihn recht häufig zur Belehrung und Unterhaltung in die Hand nehmen werden.

Tagesnachrichten.

Hoftrauer. Auf allerhöchste Anordnung wird für Erzherzog Otto eine lehrerhöchliche Hoftrauer ab 6. d. getragen.

Ernennungen. Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des I. ung. Justizministers den Präsidialsekretär der Klausenburger königlichen Gerichtskammer, Goga Myrö zum Richter an eben dieser kön. Gerichtskammer ernannt.

Der I. ung. Unterrichtsminister hat den ordentlichen Professor der Kronstädter Staatsoberrealschule, Anton Horger zum ordentlichen Professor in die VIII. Gehaltsklasse an der höheren staatlichen Mädchenschule im Budapester VI. Bezirke ernannt.

Der kön. ung. Finanzminister hat den Dévaer Einwohner Sever Gyita zum unbesoldeten Rechnungspraktikanten bei der Dévaer I. ung. Finanzdirektion ernannt.

Beförderungen. Der I. ung. Unterrichtsminister hat den ordentlichen Professor am Hermannstädter Staatsobergymnasium Dr. Karl Frösch zum Staatsobergymnasium im Budapester V. Bezirk, den ordentlichen Professor Julius Molnar vom Szamosújvári zum Kolonczger Staatsobergymnasium versetzt.

Betrauung. Der kön. ung. Ackerbauminister hat im Bezirk-Nagoder Komitat für den Nagoder Bezirk den Unterbelebter Einwohner Karl Rusenki, für den Heidenfelder Bezirk den Unterbelebter Einwohner Johann Versan, für den Lechnitzer Bezirk den Lechnitzer Einwohner Wilhelm Wohl mit der landwirtschaftlichen Berichterstattung betraut.

Die Klausenburger Advokatenkammer gibt bekannt, daß der Advokat Kristof Lengyel seinen Sitz von Torda nach Klausenburg verlegt hat.

Die Marosvajarhelyer Advokatenkammer hat den Rechts-anwalt Dr. Josef Erös, mit dem Sitze in Marosvajarhely, in das Kammerverzeichnis aufgenommen.

Die siebenbürgische Besitzregelung. Eine aus zahlreichen Bewohnern des Gfyer Komitates bestehende Deputation sprach unter Führung des Abgeordneten Wilhelm Simegi bei dem dem Justizministerium zugetheilten kön. Tafelrichter Dionys Sebeß vor, um ihn zu bitten, er möge die Frage der siebenbürgischen Besitzregelung in der von ihm ausgearbeiteten Vorlage über die Kommissation und Segregation mit Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse lösen. Sebeß nahm die Herren freundlich auf und be sprach mit ihnen die einschlägigen Fragen.

Verteidigung gegen die Tuberkulose. Der Minister des Innern richtete an die Municipien einen Zirkularerlaß, in welchem er sie auffordert, gegen die Verbreitung der Tuberkulose wie der Infektionskrankheiten überhaupt die energichsten Maßnahmen zu treffen. Das Beispiel Englands und Frankreichs zeige, daß die energische Bekämpfung der Tuberkulose glänzende Erfolge zeitige. Das Hauptgewicht sei auf die Isolierung der Kranken und auf die sachgemäße Desinfizierung zu legen. Die Bevölkerung müsse auf die Gefährlichkeit der Infektionskrankheiten aufmerksam gemacht werden. Auch sollen die Municipien Infektions-hospitäler errichten. Die Hälfte der Kosten trage der Landeskrankenfond. Der Minister weist die Municipien an, einschlägige Statute zu schaffen und ihm dieselben bis Ende dieses Jahres zu unterbreiten.

Rumänische Auszeichnungen. Nach einer Meldung des „Bacsmegye“ hat der König von Rumänien dem Handelsminister Franz Kossuth und dem Ackerbauminister Ignaz Daranyi in Anlaß der Ausstellung in Bukarest den Stern von Rumänien I. Klasse verliehen. Staatssekretär Josef Sztarényi und die Ministerialräthe Stefan Molnar, Kozay und Szüry haben die II. Klasse desselben Ordens erhalten. Die bezüglichlichen Akten sind bereits dem gemeinsamen Ministerium des Aeußeren übermittle worden.

Von der Ausstellung. Das Generalkommissariat der Bukarester Ausstellung hat dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten mitgeteilt, daß auf allerhöchsten Befehl des Königs die Ausstellung bis zum 15./28. November verlängert worden ist. Gleichzeitig richtete das Kommissariat an das Ministerium die Bitte, die 50prozentige Fahrpreiser-mäßigung auf den rumänischen Eisenbahnen für die Besucher der Ausstellung bis zu diesem Termine beizubehalten. Das Ministerium gab diesem Wunsche statt. — Am 3. d. sind eine Anzahl von Mitgliedern des Kronstädter sächsischen Gewerbevereins sowie von Schülern der Kronstädter Gewerbeschule, im ganzen 64 Personen, zum Besuche der Ausstellung in Bukarest einetroffen.

Todesfall. Rudolf Kissler, Stadthauptmann und Ehrenkurator der röm.-kath. Kirchengemeinde in Mühlbach, ist am 1. d. im Alter von 47 Jahren dortselbst gestorben.

Die Dummheit stirbt nicht aus. Unter dieser Spitzmarke berichtet der „Groß-Kofler Bote“: Schon wieder find in Schäßburg einem sächsischen Bauern (Johann Zimmermann aus Bretai) von 2 jüdischen Jahrmarktgaunern am 2. d. gelegentlich des Viehjahrmarktes 200 Kr. gutes Geld im Wäffelsbacherischen Garten, neben dem Galgenberg, abgenommen worden, indem man ihn eine Briefstache voll falsches Papiergeld finden ließ, welche der eine Gauner unverlebens fallen gelassen hatte. Der egoistische Bauer fand dieselbe und sollte mit dem mit ihm gehenden Gauner den Zehntel teilen, als der andere Gauner heran kam und seine verlorene Briefstache forderte. — Darauf wurde der Bauer ausgezogen, untersucht und ihm sein gutes Geld (200 Kr.) abgenommen. Die Gauner liefen dann mit der vollen Briefstache fort, wobei der eine scheinbar den anderen verfolgte, bis beide spurlos verschwanden und der Bauer das Nachsehen hatte.

Kindesmörderin aus Unvorsichtigkeit. Aus Déva wird vom 3. d. gemeldet: In der Gemeinde Malomvöz wollte geflern die Bäuerin Datiná Danes die Nacht in einer Schäferrhütte verbringen. Da es kalt war, zündete sie Feuer an und legte sich mit ihren zwei kleinen Kindern ins Laßen. Die Holzstiche lagen aber an einer schlechten Stelle und die Hitze fing zu brennen an. Die Bäuerin vermochte sich noch zu retten, die Kinder aber kamen in den Flammen um. Gegen die unvorsichtige Mutter wurde die Unteruchung eingeleitet.

Wie sieht es am Nordpol aus? Die Beantwortung dieser interessantesten von allen damit zusammenhängenden Fragen ist bisher nicht möglich, obgleich der menschliche Geist und der Wagemut Kühner Forscher geradezu Großartiges geleistet haben. Und trotzdem konnten die Entdeckungstreifen bisher nur teilweise den weißen Schleier lüften, der die Polarlandschaft deckt. In den Landkarten zeigt sich dieser Schleier — die unerforschte Gegeid — als weißer Fleck, welcher nur durch wenige Linien berührt wird, die äußersten Punkt markierend, bis zu welchem die verschiedenen Nordpol-Expeditionen vorgezogen sind. Das beste Bild davon gewinnt man durch die Polar Karte in Stieler's Handatlas, welche

als die vo gebnisse al wädigeren Handatlas, daß er durc den Gipfel sondern alt ist der aber seiner schritte der frisches An In der un wird. Da Beränderu den prakti das 240 O Handatlas Anordnun gegeben, w welchem d dieses Sch mit seiner den „Stiel und Rame Ortstextor die Vorzige Geländes) macht der XIV/2, S wobei nur zahlungen tade taifa Ma Die früb bis 7 unterricht für Damen nachmittags 7 Uhr früh für Damen. Am Gesellschaft v. Larche den aus Hermannstädter Gelegenheiten hören zu können, kommen zu Kapelle), u eine Parität mit Klavier Sopranisten — wie m und weiter stramm fied erprobten Die gefangen richtige St einem lag (Waldmann Germania) Und oder von Neue müde zögen, w gehalten sollte zur Verfü Die Wieder Centa-Da von Berufs Bandbeamte So nicht gerin von vornh möge seine zu können. Som Zugaben f arrangemen Nowak in Abschie

№. 3. 17231/1906.

[1053] 1-1

Kundmachung.

Aus der **Susanna Hahn-Stiftung** zur Unterstützung hilfsbedürftiger Töchter sächsischer **Municipalbeamten** aus Nagyszeben und Szászsebes sind pro 1907 **drei Stipendien** mit je ein Sechstel der Zinsen nach dem Stiftungskapitale von 18000 Kronen zu vergeben.

Auf diese Unterstützung haben arme, der Unterstützung bedürftige Töchter noch lebender pensionierter oder verstorbenen sächsischer Municipalbeamten von Nagyszeben oder Szászsebes Anspruch.

Gebührig dokumentierte, mit dem Einkommensnachweise der Eltern, beziehungsweise Mutter verfehene **Beerbungsgesuche** sind bis **26. November l. J.** hieran zu eingereichen.

Nagyszeben, am 2. November 1906.

Der Magistrat.

3. 1845 1906.

[1048] 2-3

Vizitations-Kundmachung.

Am **12. November l. J.** nachmittags **3 Uhr** werden in der **Gemeindekanzlei** zu **Hahnbach 300 Klaftern Buchenbrennholz**, an den Meistbietenden **verkauft**.

Auszahlungspreis 3000 Kronen loco Wald. Badium 10%.

Die Vizitationsbedingungen können beim Ortsamte in Hahnbach eingesehen werden.

Schriftliche Offerte zulässig.

Nagyszeben, 1. November 1906.

Der Bezirks-Oberstufrichter.

Fabritius.

Bei dem **Hermannstädter Vorshutzverein** ist eine

Praktikantenstelle

(vorläufig probeweise auf ein Jahr) zu besetzen.

Gesuche mit dem Nachweis über Sachbildung und Kenntnis der magyarischen Sprache in Wort und Schrift sind bis **15. November l. J.** bei der **Direktion, Fleischergasse 10** zu überreichen.

Maschinen-Stelle.

Im **Volksbad der Hermannstädter allg. Sparkassa** in Hermannstadt findet ein **geprüfter Maschinist** dauernde Anstellung. Reflektiert wird nur auf eine **verlässliche** Kraft, die mehrjährige Tätigkeit im Fache nachweisen kann. — Ebendasselbst wird **fleißiger, verlässlicher**

Heizer

für dauernd aufgenommen. Melden mögen sich nur solche, die zummindest zwei Jahre in dieser Eigenschaft schon tätig waren. [1045] 3-3

Offerte sind zu richten an den Leiter des Volksbades **Dr. Ludwig Reissenberger**.

Teppichlager

ebenfalls

Vorhänge, Tisch- und Bett-Garnituren

sind hiermit bestens empfohlen.

Friedrich Baumann.

Kunst- und Bauhölzerei, Installateur

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfehlen sein **größtes und reichhaltigstes Lager** in **allerneuesten, bestbewährten und billigsten**

Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in **Eisenblech**, wie auch in **feiner Porzellanlack-Ausführung**, von welchen schon viele **Hundert in Hermannstadt und Umgebung** in Benutzung stehen, wohl der beste Beweis für deren **ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit**.

Die **transportablen Kachel-sparherde** werden nicht — wie anderswo — mit **Drabt**, sondern durch **soliden Eisensatz** miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit **Warmwasser-Anlage** für **Bad-Zimmer**. [53] 33

Größere Sparherde für **Hotels, Krankenhäuser** u. s. w. werden in **kurzester Zeit** angefertigt. Für jeden von mir **gekauften Sparherd** leisten ich **langjährige Garantie**.

Das ist nun aber nicht mehr auszuhalten!

Der Husten erschöpft meine Kraft, ich kann kaum einen Ton reden und die Schweißschwaden lassen nicht nach. Das Bett kann ich nicht legen, denn ich habe keine Zeit, was soll ich bloß tun, damit's endlich wieder besser wird? — Nimm adre **Sodener Mineral-Pastillen** laufen und nach **Sechsdritt** demüthen! Das ist der beste Rat, der Ihnen gegeben werden kann und Sie sollen sehen, wie prompt die kleinen Dinger wirken. Die Schachtel kostet nur **Kr. 1.25** und ist überall zu haben.

Haupt-Depot für Ungarn: **Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Thalmyer & Seitz, Jos. von Török, sämtlich in Budapest.** (887) 14

Haus

mit zwei Gassenfronten **Poschengasse Nr. 24** — **Kempelgasse Nr. 12** preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen **Kempelgasse Nr. 24**. (122) 3 3

Fabrikgebäude

in Orlát

hochhoch, mit **ganzer Wasserkraft**, für **Industrieunternehmung** sehr geeignet, zu **verpachten**.

Näheres bei der Administration dieses Blattes. (190) 3

Ein Lehrling

findet Aufnahme in der **Spezereivarenhandlung** des **Georg Serfözö,** Schmiedgasse 17. [1050] 1-6

Georg Serfözö,

Schmiedgasse 17.

Billige Briefmarken. Preisliste gratis sendet **August Marbes, Bremen.** [113] 31 52

Wohnung

bestehend aus **zwei Zimmern** und Küche, sofort zu vermieten. (100) 3-3

Franziskanergasse 9.

Ein heller



verwendet stets **Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver**

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei **Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler s. n., Victor Lauernig, J. B. Misselbacher sen.,** in Reps bei **E. V. Melas.** (22) 17 26

GEHEIME KRANKHEITEN HEILT TRIAS SICH ER UND RASCH

STILLET IN 2-3 TAGEN UNTER GARANTIE DEN NOCH SO VERALTETEN FLUSS. FÜR MÄNNER K. 1.50. FÜR FRAUEN K. 2.50. GEGEN NICHT, RHEUMATISMUS, ZAHNSCHMERZEN IST DAS P. A. P. P. SCHE MENTHOLIN EIN SICHER WIRKENDES MITTEL. PREIS: 1 KRONA. DIE OBIGEN MITTEL VERSENDET DISKRET: **L. PAPP** APOTHEKER, TISZASZENTIMRE.

Hauptdepot für Hermannstadt: **Karl Müllers Apotheke,** „Zum schwarzen Adler“ **Baron Brukenthalisches Palais.** (727) 23-110

Mehrere Schuhmachergehilfen

werden auch auf **Sis** aufgenommen bei **Franz Lapschankzy, Feldgasse Nr. 29.** (1047) 2-2

Angehobener, verfeinerter Finanzier mit zahlreichen internationalen Verbindungen übernimmt

Verkauf, Finanzierung, Umwandlung von absolut erstklassigen, großen **Montan-Objekten** (auch Halden) in **Aktiengesellschaften**

Durch die Vermittlung des Inserenten sind in **letzter Zeit** wieder **sehr bedeutende Finanztransaktionen** durchgeführt worden. (1049) 1-2

— Diskretion zugesichert. —
Geht **detaillierte Angebote** werden unter **„Montanfinanz“** an **Rudolf Mosse, Köln am Rhein,** erbeten.

MESSMER THEE

heute unbestritten die feinste & beliebteste Theemart bietet in den bekanntesten vorzüglichen Mischungen nur das Allerfeinste zu den billigsten Preisen.

1/2 kg 1/4 kg 1/8 kg
ENGLISH BREAKFAST TEA... K 5'—2'50 1'—
(ENGL. MISCHUNG) guter, gehaltvoller Frühstückstee.
RUSS. NINGCHOW CONGOU... K 6'—3'—12'
(RUSS. MISCHUNG) feiner, milder Thee, klein von Blatt, sehr ergiebig.
CHOICEST LAPSAANG SOUCHONG K 8'—4'—1'60
(FEINSTE SOUCHONG mit Blüten) von bester, sorgfältigster Auswahl.
KAISERTHEE... K 10'—5'—2'—
höchster zarter Thee, klein von Blatt, sehr ergiebig. Kennern empfohlen.
Erfährlich bei **Ludwig Fuchs, Hermannstadt.** (941) 4-11

Flechten- oder Asthma- kranke, auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte und beglaubigte Atteste aus **Oesterreich gratis.** **C. W. Rolle, Altona-Bahrenfeld** (a/Elbe), Deutschland. (954) 5-12

Sicht- u. Rheumatismus: Leidenden teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen größtlichen Schmerzen sofort Verinderung und nach kurzer Zeit vollf. Heilung brachte. **Marie Grünauer,** München, Pilgersheimerstr. 2 II. (518) 6 6

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 4000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. (7) 44-52

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1907.

Kleinoktav, 196 Seiten.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichnis.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1907 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Merkur — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle.

Kalendarium. Kalender der Juden. Bauernregeln. Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn. Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. Jahrmärkte.

Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparkasse, D. Post-Kurse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif. Stempel- und Gebührenwesen. **Aus der „guten alten Zeit“.** Von O. C. **Das Mädchen von Draas.** Ein Erlebnis aus der Zeit der Türkennot in Siebenbürgen. Von Julius Theiss. **Oselige Kinderzeit.** Von Peter Riketa. **Skizzen.** Von Johann Leonhardt. **Der Pfarrersknecht.** Ein siebenbürgisches Hörtchen. Von Peter Riketa. **Rückblick** auf die Zeit vom 1. November 1905 bis Ende September 1906. Humoristisches. Gemeinnütziges. Mannigfaltiges. Inserate.

Friedrich Roth vorm. Adolf Reissenberger, Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.